

Komposition & Film

Indiana Jones, Jäger des verlorenen Schatzes

eine Ausarbeitung von Benjamin Wiedenbruch und Achim Dold



Inhaltsverzeichnis

1. Entstehung des Filmes	3
2. Handlung	3
3. Der Komponist	5
4. Die Musik allgemein	6
5. Leitmotive	6
5.1 Indianas Leitmotiv	7
5.2 Mariannes Leitmotiv	7
5.3 Leitmotiv der Bundeslade	8
6. Wandlung	9
7. Akzentuierung	10
8. Stille	10
9. Fazit	11

1. Entstehung des Filmes

„Indiana Jones - Jäger des verlorenen Schatzes“, ist der erste Teil aus der bisher 4 Filme umfassenden Indiana Jones Reihe. Der jüngst produzierte Indiana Jones Film erschien 2008, nachdem alle anderen Teile zwischen den Jahren 1981 und 1989 entstanden.

Die ursprüngliche Idee zu Indiana Jones entsprang George Lucas, der zeitgleich dazu auch die Idee zu den Star Wars Filmen hatte. Indiana Jones, in den frühen Entwurfsphasen von Lucas noch als „Indiana Smith“ betitelt, kam zunächst in die Schublade, da Lucas als Regisseur mit der Verfilmung der Star Wars Trilogie beschäftigt war.

Da er selbst nicht die Zeit fand, Regie bei Indiana Jones zu führen, schlug er seinem engen Freund Steven Spielberg vor, dies für ihn zu übernehmen. Die Rolle des Indiana Jones sollte zunächst Nick Nolte spielen, der dies aber ablehnte. Man entschied sich daraufhin für Tom Selleck der zusagte, sich dann allerdings herausstellte das er für die Serie Magnum PI unter Vertrag stand. Erst nach einem Hin und Her zwischen Spielberg und Lucas wurde Harrison Ford für die Rolle des Indiana Jones ausgewählt. Lucas hatte Bedenken da Harrison Ford schon in seiner Star Wars Trilogie mitspielte und er diesen nicht „inflationär“ in seinen Filmen einsetzen wollte.

Der mit einem Budget von 20 Millionen Dollar gedrehte Film, spielte weltweit 386 Millionen Dollar ein und erhielt unter anderem 4 Oscars für Set Decoration, Visual Effects, Film Editing und Sound.

2. Handlung

„Indy“, gespielt von Harrison Ford, befindet sich zu Anfang des Films im südamerikanischen Dschungel auf der Suche nach einer antiken Götzenfigur. Als er diese in einer unterirdischen Höhle findet, kann er zusammen mit der Figur zunächst vor den hereinstürzenden Felsbrocken und ausgelösten Fallen fliehen. Die Figur wird ihm jedoch von seinem Archäologenrivalen Belloq abgenommen, der ihm zusätzlich eine Horde Eingeborener auf den Leib setzt. Indy schafft es ohne die Götzenfigur mit einem Wasserflugzeug zu fliehen.

Zurück in Amerika unterrichtet er als Professor an einer Universität. Dort erhält er von zwei Mitarbeitern des amerikanischen Geheimdienstes den Auftrag, die verschollene und sagenumwobene Bundeslade zu finden. Man befürchtet, dass die Nazis auf der Suche nach

eben dieser sind. Eile ist geboten, denn einer Sage nach ist eine Armee, die im Besitz der Bundeslade ist, unbesiegbar.

Indy fliegt daraufhin nach Nepal. Dort befindet sich das „Kopfstücke des Re“, welches später zur Lokalisation der Lade dient, im Besitz von Marianne, Indys verfloßener Liebe. Schon früh erfahren die Nazis von Indys Vorhaben und nehmen seine Fährte auf. Mit einer List entkommt Indy zusammen mit Marianne und dem Kopfstück vor den Nazis. Sie machen sich gemeinsam auf den Weg nach Kairo, genauer Tanis. Dort haben die Nazis bereits mit den Ausgrabungen begonnen. Ihnen zur Seite steht Indys alter Archäologennrivale Belloq. Mithilfe von Sallah, Indys altem Freund, erhält Indy einen Einblick in die Grabungsunterlagen und Pläne der Deutschen. Dadurch gelingt es ihm unbemerkt in den Kartenraum vorzudringen. Mit dem „Kopfstück des Re“ kann Indy die exakte Position bestimmen, an dem die Lade vergraben liegt.

Da die Nazis nur im Besitz einer Kopie des Kopfstückes sind, erhielten sie im Kartenraum eine fehlerhafte Position der Lade. So bleibt Indy Zeit selbst nach der Lade zu graben, während die Nazis vergeblich auf einen Fund warten.

Als Indy die Lade findet und kurz davor steht mit dieser zu verschwinden, überraschen ihn die Nazis und lassen Indy zusammen mit Marianne am Fundort zurück. Indy und Marianne schaffen es sich aus der Situation zu befreien und den Nazis die Lade wieder abzunehmen. Anschließend verschiffen sie die Lade, jedoch holt sie ein deutsches U-Boot ein und nimmt Marianne und die Lade mit an Bord.

Indy kann sich unbemerkt an Bord des U-Bootes schmuggeln, welches sich auf dem Weg zu einer Insel im Mittelmeer befindet. Der Plan der Nazis ist, die Lade dort während einem Ritual zu öffnen und sie ihrer übersinnlichen Fähigkeiten zu entlocken. Letztlich wird ihnen das zum Verhängnis, als aus der offenen Lade plötzlich herausfliegende Geister und Lichter alle umstehenden Personen treffen. Bis auf Indy und Marianne, die in der Nähe und mit zugekniffenen Augen an einen Pfahl gefesselt stehen, sterben alle Anwesenden.

Die letzten Bilder des Filmes zeigen, wie die verpackte Lade in einen riesigen Lagerraum mit gleich aussehenden Kisten verstaut wird. Indy ist unzufrieden, da er die Lade gerne genauer untersuchen möchte, ihm allerdings erklärt wird, dass sich Experten darum kümmern werden.

3. Der Komponist

Der 1932 geborene John Williams gehört zu den bedeutsamsten Komponisten für Filmmusik unserer Zeit. In seiner über 40 jährigen Karriere wirkte er an zahlreichen großen Filmproduktionen mit. Bereits 1959 komponierte er die Musik für den Spielfilm „Daddy-O“. Seinen Durchbruch feierte er allerdings erst 1972 mit der Musik zu dem Katastrophenfilm „Die Höllenfahrt der Poseidon“. Noch größere Bekanntheit erlangte er jedoch mit „Der weiße Hai“ 1975 und schließlich mit „Krieg der Sterne“ 1977. Dabei lernte er die noch relativ unbekannt Regisseure Steven Spielberg und George Lucas kennen. Aus diesen ersten gemeinsamen Arbeiten entwickelte sich eine nachhaltige Basis für zukünftige Kooperationen. So wurde Williams ein jahrelanger, stetiger Wegbegleiter von Spielberg und Lucas. Natürlich arbeitete er auch mit anderen Regisseuren (z.B. Oliver Stone) an etlichen großen Produktionen zusammen.

Williams komponiert vornehmlich Musik in Anlehnung an den spätromantischen Stil der zwischen 1860 und 1910 in Europa vorherrschte. Wenn es das Konzept des jeweiligen Filmes zulässt, bevorzugt er demnach opulente, orchestrale Filmmusiken. Dabei entwickelt er auch mit Vorliebe Leitmotive, die wichtige Personen oder Objekte eindeutig identifizieren und die jeweilige Stimmung nachvollziehen.

Williams bemerkenswerter Erfolg spiegelt sich auch in seinen zahlreichen Auszeichnungen wider. Unter anderem gewann er 5 Oscars, 21 Grammys und 4 Golden Globes. Viele der von ihm komponierten Scores wurden weltweit populär und trugen nachhaltig zur Bekanntheit der jeweiligen Filmmarke (Star Wars, Weißer Hai uvm.) bzw. zum Erfolg des Merchandisings bei. Seit jeher komponiert Williams auch für Konzerte, worauf in jüngster Zeit auch verstärkt sein Fokus liegt.

4. Die Musik allgemein

80 - 90% des gesamten Filmes wurden mit eigens komponierter Musik unterlegt. Dabei bildet sie einen unerlässlichen Bestandteil des Filmes, denn sie fördert die Dramaturgie auf essentielle Weise und macht den Film erst zu dem Gesamtwerk, das er letztlich geworden ist.

Dank Williams weist der Film eine klare musikalische Strukturierung auf. Zum einen werden alle wichtigen Protagonisten und auch die Bundeslade mit sehr passenden Leitmotiven begleitet. Zum anderen wurden nahezu alle Ereignisse durch die Musik akribisch unterstrichen und betont. Oftmals werden ganzen Filmpassagen auf der musikalischen Ebene 1:1 nachvollzogen. Williams unternimmt dabei keine Experimente, was jedoch dem Film entspricht. Denn Indiana Jones entspricht einem modernen, naiven Abenteuermärchen das ganz klar auch in Anlehnung an Star Wars produziert wurde. Gut und Böse können somit bereits ausschließlich durch die Musik identifiziert werden.

5. Leitmotive

Die starken Leitmotive werden sehr eingängig eingesetzt. Sie tragen stark zur Identifizierung des jeweiligen Charakters im Film bei. Die Leitmotive schaffen es auf eine bemerkenswerte Weise, Eigenschaften eines Protagonisten aber auch seine Gefühlslage treffend widerzugeben. Dabei erscheinen sie sehr facettenreich und spiegeln sehr gefühlvoll die Situationen wider, in denen sich die Charaktere befinden. Durch diesen individuellen Zuschnitt auf die verschiedenen Charaktere sind die Leitmotive gut voneinander unterscheidbar. Das Indiana Jones Thema klingt sehr heldenhaft, Mariannes romantisch und zart, die Bundeslade wurde mysteriös untermalt und die Nazis sehr dunkel und böse.

Die Leitmotive werden zudem sehr flexibel eingesetzt. Im Laufe der Handlung entwickeln sie sich stetig mit den Charakteren weiter die immer größeren Herausforderungen entgegentreten müssen.

5.1 Indianas Leitmotiv

Das Leitmotiv von Indiana Jones ist der berühmte Raiders March. Im Sinne der Figur Indiana Jones verfügt dieses Motiv über einen heldenhaften, stolzen Gestus der seine tollkühnen Aktionen teils lautstark begleitet. Gegen Beginn der Story ist das Motiv zurückhaltend und begrenzt sich auf einige wenige Blechbläser. Mit den immer wichtiger und gefährlicher werdenden Situationen muss auch Indiana Jones mutiger werden, wodurch auch das Motiv an Intensität zunimmt und sich die Instrumentation ändert. So kommen gegen Mitte/ Ende des Filmes auch Schlagwerke hinzu, die das Leitmotiv sehr viel pompöser und eindringlicher anmuten lassen. Zudem passt sich das Leitmotiv u.a. durch die Variation von Rhythmus, Tempo und Tongeschlecht an einzelne Situationen und Stimmungen an. Somit kann es sehr flexibel auf die Umstände reagieren, in denen sich Jones momentan bewegt.

Zum ersten Mal wird das Leitmotiv im Prolog des Filmes (die ersten 10 Minuten) angespielt. Dabei ertönt es zurückhaltend und deutet an, dass das Abenteuer erst noch beginnen wird. In der Mitte des Filmes, wenn Indiana Jones Marianne aus dem Nazilager befreien konnte, stellt er nach dem Kampf am Flugzeug fest, dass sich die Nazis mit der Bundeslade mithilfe eines Konvois absetzen möchten. Indiana Jones klagt daraufhin einen weißen Schimmel und reitet dem Konvoi hinterher. Hierbei spielt eine Trompete das Leitmotiv und Indiana erscheint sogleich als ein mutiger Einzelkämpfer. Nach mehreren Schnitten reitet Indiana über ein welliges, trockenes Terrain oberhalb des Konvois. Hier ertönt das Motiv bereits sehr viel eindringlicher und markanter. Indiana Jones erscheint als der tapfere, tollkühne Held der es einmal mehr geschafft hat, die Pläne der Nazis zu durchkreuzen. Dabei ertönt ein galoppierender Rhythmus mit dem Leitmotiv, der das vorantreibende Galoppieren des Pferdes markant betont. Wiederum nach einigen Schnittbildern, die die nichtsahnenden Nazis aus der Nähe zeigen, bleibt Indiana Jones oberhalb des Konvois stehen und verschafft sich einen Überblick – er heckt etwas aus. Mithilfe des nun sehr pompösen Motives erscheint er hier als ein glorreicher, erhabener Ritter auf dem weißen Pferd. Zudem nimmt das Motiv den Erfolg des anstehenden Kampfes bereits vorweg.

5.2 Mariannes Leitmotiv

Mariannes Leitmotiv kann stellvertretend auch als das Motiv für die Liebe zwischen den beiden stehen. Das Motiv ertönt meist wenn beide Protagonisten beieinander sind, selten wenn diese zeitlich und räumlich voneinander getrennt sind. Wie auch bei den anderen Motiven, steigert sich dieses über den Verlauf des Films hinweg. In den Anfangssequenzen noch unbewusst zu hören, setzt das Motiv auf der Reise der beiden nach Kairo das erste Mal in seiner vollen Form richtig ein. Auch wird das Motiv passend auf die jeweiligen Vorkommnisse, in Tongeschlecht und Tempo angepasst. Als Marianne vermeintlich ums Leben kommt, hören wir das Motiv weitaus trauriger und mehr in Richtung Mol tendierend gespielt.

Das Leitmotiv wird zudem auch polarisierend eingesetzt, was bedeutet das neutrale Szenen emotional aufgeladen werden und so in ein gewisses Licht rücken. Ein Beispiel hierfür ist eine Szene in der wir als Zuschauer nur ein Flugzeug sehen, das unterlegte Motiv uns aber deutlich macht, dass beide an Bord sind, gemeinsam das Abenteuer wagen und vielleicht mehr zwischen den beiden entsteht. Neben dem Polarisieren haben wir also auch noch eine vorwegnehmende Eigenschaft des Motivs, die aus einer sehr harmonischen „Liebesmelodie“ und klassischen Instrumentierung im Stile der 40er Jahre entsteht.

5.3 Leitmotiv der Bundeslade

Auch Objekte erhalten in Indiana Jones ein eigenes Leitmotiv, was die Signifikanz und Bedeutsamkeit unterstreicht. Im Verlaufe des Filmes anfangs nur skizzierend eingesetzt, entwickelt sich das Motiv über den Film hinweg und entfaltet in der letzten Szene seine volle Stimmung. Dabei klingt das Motiv durchgehend mystisch, zurückhaltend und beunruhigend und wird an bestimmten Stellen zusätzlich mit Violinentremolos unterlegt, wenn nicht klar wird, ob eine Gefahr von der Bundeslade ausgeht oder nicht.

6. Wandlung

Auffallend an der Filmmusik ist deren situationsgenaues und –abhängiges Wandeln. Leitmotive werden kurz angerissen, verstummen oder werden abgelöst durch „zwischenfüllende“ Musik bis das Motiv wieder ertönt. Besonders häufig kommt diese Form der Dynamik im Verlaufe von Indys Aktionen zum Einsatz. Diese laufen meist nach einem klaren Muster ab und können wie folgt beschrieben werden:

- Einstieg: Indy erkennt Gesamtsituation, verschafft sich Überblick
- Problem1: Indy erkennt sein erstes direktes Problem
- Kampf: Indy versucht Problematik zu lösen
- Teilsieg: Indy gelingt es ersten Erfolg für sich zu verbuchen
- Problem2: siehe oben
- Usw.
- Sieg: Indy hat die komplette Situation für sich entschieden

Handelt es sich während der Aktion um den Einstieg, Teilsieg oder den Sieg, wird das Leitmotiv von Indiana Jones gespielt. Dieses verschwindet allerdings schlagartig, sobald sich Probleme auftun, Indy in einen Kampf verwickelt wird oder nicht ersichtlich wird ob die Situation zugunsten Indys ausgeht. Somit verbinden wir mit dem Leitmotiv lediglich Szenen in denen Indy triumphiert, niemals aber schwache Momente oder Momente die von Problematiken betroffen sind.

Durch die flexiblen Wandlungen und das Einrahmen und Gliedern der Aktionen, erhält die Musik damit einen „mitfiebernden“ Charakter.

Neben Musikwandlungen, die auffallend oft in Action-Sequenzen verwendet werden, sei aber noch ein Beispiel erwähnt bei der die Musik eine Wandlung vollführt, um den Zuschauer zunächst in eine angenehme und schön zu sein scheinende Atmosphäre lockt, um daraufhin schlagartig ins Gegenteil umzuschwenken. Dies ist in einer der letzten Szenen, in der die Bundeslade geöffnet wird, der Fall. Das Motiv der Lade wird anfangs in seiner mystischen und zurückhaltenden Art gespielt und fällt, als der Skelettkopf sichtbar wird, in sich zusammen. Daraufhin erklingen nur noch einzelne Takte, auf die jeweils kurze Töne folgen und dieses Konstrukt so in starkem Kontrast zu dem davor Gespieltem steht.

7. Akzentuierung

Neben den starken Leitmotiven illustriert die Musik auch sehr akribisch oftmals sehr kurzweilige Geschehnisse durch punktgenaue Akzentuierung. Diese reicht von klassischem Underscoring bis hin zu präzisiertem Mickey Mousing. Diese Akzentuierung von teils auch sehr banalen Dingen wirkt äußerst kitschig und lässt den Film durchaus comichaft wirken. Dieser Wirkungseffekt spiegelt die Intention der Macher wieder, Indiana Jones als naives Märchen erscheinen zu lassen, das spannend, actiongeladen und dennoch äußerst unterhaltsam und harmlos wirkt.

8. Stille

Wenn 80 – 90% des Filmes mit Musik untermalt wurden, ist davon auszugehen, dass die restlichen 10 – 20% mit musikalischer Stille bewusst gestaltet wurden. Es fällt auf, dass die Musik vorzugsweise bei dramaturgischen Wendepunkten aber auch die Story vorantreibenden Dialogen aussetzt. Unter ersterem sind Momente im Film zu verstehen, in denen etwas Unvorhersehbares geschieht, was den Verlauf der Handlung nachhaltig verändert. Das Aussetzen der Musik passt hier vorzüglich, da gerade die musikalische Stille die Brisanz und Ernsthaftigkeit einer Situation betont. Unter dem zweiten Punkt sind wichtige Dialoge und Aussprachen zwischen Protagonisten zu verstehen, in denen Musik höchstwahrscheinlich nur ablenken würde.

9. Fazit

Die Musik spielt eine essentielle Rolle und stellt einen nicht wegzudenkenden Bestandteil des Filmes dar. Sie verstärkt die oft sehr simpel wirkende Handlung äußerst effektiv und trägt über weite Teile die Story in erheblichen Maße. Aus teils wenig spannend wirkenden Momenten werden somit recht unterhaltsame.

Da die Story mit einer gewissen Leichtigkeit die Abenteuer von Indiana Jones vorträgt – er ist stets der Held der Stunde und kommt selbst aus den größten Schwierigkeiten unbeschadet raus – und die Musik den Film auf der musikalischen Ebene beinahe gänzlich widerspiegelt, beinhaltet die Musik auch diese Leichtigkeit. Nie erscheint sie schwermütig, melancholisch oder gar verstörend, oftmals jedoch dramatisch.

Das moderne Abenteuermärchen wirkt erst im Zusammenspiel von Bild und Musik als ein unterhaltsamer Film, der auf seine Art ernst genommen werden möchte, ohne dabei allzu tiefgehende Töne anschlagen zu wollen. Alles in allem ist dem Duo Spielberg – Williams eine ausgezeichnete Kombination von Film und Musik gelungen, die zeigt, was Gesehenes und Gehörtes zusammen entstehen lassen können.